

DER EPHESERBRIEF

Der Epheserbrief gehört wie der Römerbrief zu den fundamentalen Briefen des Neuen Testaments. Er offenbart in Kurzform das Geheimnis der neutestamentlichen Gemeinde und ihrer Glieder. „Der Brief an die Epheser ist ein wunderbar prägnantes und dabei doch umfassendes Resümee der christlichen Guten Nachricht und ihrer Konsequenzen. Niemand kann ihn lesen, ohne in Staunen und Anbetung versetzt und zu einem konsequenten Lebensstil herausgefordert zu werden.“¹ Wenn wir diese Herausforderung annehmen, wird sich unser Leben verändern.

1. Verfasser

Der Verfasser bzw. Absender des Briefes wird im Briefkopf genannt. Es ist Paulus, der Apostel Jesu Christi (1,1). Ein weiterer Hinweis für Paulus als Verfasser ist die verwendete Ich-Form: „Ich, Paulus, der Gefangene Jesu Christi“ (3,1) bzw. „ich, der Gefangene im Herrn“ (4,1) und „für das ich ein Gesandter in Ketten bin“ (6,20). Briefstruktur, Begriffe, Formulierungen, Parallelen zu anderen Paulusbriefen bestätigen, dass dieser Brief aus der Feder des Paulus stammt.

2. Empfänger

Paulus nennt die Empfänger zu Beginn des Briefes. Er schreibt an die „Heiligen und an Christus Jesus Gläubigen, die in Ephesus sind“ (1,1). Interessant dabei ist, dass der Zusatz „in Ephesus“ in einigen bedeutenden alten Handschriften des Grundtextes fehlt oder später hinzugefügt wurde. Auffallend ist auch, dass der Epheserbrief der unpersönlichste Brief des Paulus ist, denn wir finden weder persönliche Bemerkungen (wie z.B. in Phil 1,3-7) noch eine Grußliste (wie z.B. Röm 16,1-16), obwohl Paulus drei Jahre in Ephesus gewirkt hatte (Apg 20,31) und die lange Abschiedsrede (Apg 20,18-35) sowie der tränenreiche Abschied auf eine enge Beziehung zur Gemeinde schließen lassen (Apg 20,36-38).

Es gibt für diese Besonderheiten verschiedene Erklärungsversuche bis hin zum Zweifel an der Verfasserschaft des Paulus, die jedoch alle nur Vermutungen sind, da es an Beweisen fehlt². Die naheliegendste Erklärung ist die, dass der Brief an die Gemeinde in Ephesus adressiert war, aber gleichzeitig von Paulus als Gemeinderundschreiben für mehrere Gemeinden in der Region gedacht war. Das würde einerseits den unpersönlichen Charakter erklären und andererseits dem großen Thema des Briefes entsprechen. Auf moderne Kommunikationsmedien übertragen könnte man von einer Mail an den Gemeindeleiter von Ephesus sprechen mit gleichzeitiger Kopie an die Gemeindeleiter verschiedener Gemeinden in Kleinasien.

Die Stadt Ephesus

Ephesus war die Hauptstadt der römischen Provinz Asia an der Westküste Kleinasiens, der heutigen Türkei. Sie war das größte Handelszentrum Kleinasiens und gleichzeitig das bedeutendste religiöse Zentrum der antiken Welt. Durch die Göttin Artemis oder Diana mit ihrem Tempel war Ephesus der Mittelpunkt der östlichen Mysterienkulte (Geheimreligion). Der riesige Artemistempel³ gehörte zu den sieben Weltwundern der Antike.

¹ John R.W. Stott, *Die Botschaft des Epheserbriefes* (Nürnberg: VTR, 2001), 7

² Darstellung der verschiedenen Hypothesen bei Reifler, 169-170 und Mauerhofer, 123-126

³ Länge: 130m, Breite: 63m, 127 Säulen ca. 18m hoch.

Der Artemiskult brachte der Stadt Ephesus den Ehrentitel „Tempelhüterin“ ein (Apg 19,35), der durch römischen Staatsbeschluss verliehen wurde, weil dieser Tempel zu Ehren des Kaisers errichtet wurde. Berühmt war auch das Freilichttheater, das für mehr als 24.000 Menschen Platz bot und bis heute erhalten geblieben ist.

Die Gemeinde in Ephesus

Paulus kam auf der Rückreise von seiner zweiten Missionsreise das erste Mal nach Ephesus. Er knüpfte erste Kontakte mit den Juden und versprach zurückzukehren, wenn dies der Wille Gottes sei (Apg 18,18-22). Das mitgereiste Ehepaar Aquila und Priscilla blieb in Ephesus (Apg 18,19). Danach kam Apollos nach Ephesus, ein begabter und vollmächtiger Verkündiger des Evangeliums, der öffentliche Diskussionen mit den Juden führte, aber kurze Zeit später wieder weiterzog (Apg 18,24-28). Auf seiner dritten Missionsreise war dann Ephesus eine der Hauptstationen der Missionsarbeit des Apostels Paulus (Apg 19). Er blieb insgesamt drei Jahre in Ephesus und erlebte dort, wie das Evangelium die Stadt veränderte. Vor seiner Reise nach Jerusalem traf er sich in Milet noch einmal mit den Ältesten von Ephesus, um von ihnen Abschied zu nehmen, denn er spürte, dass dieser Abschied endgültig sein würde (Apg 21,17-38). Was erlebte Paulus in Ephesus?

- Paulus begegnete einer Gruppe von Johannesjüngern, die getauft, aber noch nicht mit Heiligem Geist erfüllt waren (Apg 19,1-7). Sie waren vermutlich zu der Zeit von Apollos unterwiesen worden, als der nur die Johannestaufe kannte (Apg 18,25). Paulus taufte sie auf den Namen Jesus, legte ihnen die Hände auf und dann kam der Heilige Geist über sie (Apg 19,5-6).
- Paulus wirkte 3 Jahre in Ephesus (Apg 20,31) und verkündigte das Evangelium zunächst in der Synagoge und danach in der Rhetorikschule des Tyrannus (Apg 19,8-10). Was er hier verkündigte, verbreitete sich unter der gesamten Bevölkerung der Provinz Asien (Apg 19,10).
- Die vollmächtige Verkündigung des Paulus war begleitet von Wundern und Zeichen (Apg 19,11-12).
- Viele, die zum Glauben kamen, waren in dämonischen Bindungen verstrickt und erlebten durch Jesus Befreiung vom Okkultismus. Sie lösten sich öffentlich von ihrer Vergangenheit und veranstalteten eine große Bücherverbrennung (Apg 19,12.18-20). Einige Nachahmer, die fasziniert waren von der Vollmacht des Paulus, kamen bei ihrer Begegnung mit den Dämonen übel unter die Räder (Apg 19,13-17).
- Der Goldschmied Demetrius veranstaltete eine öffentliche Demonstration der Kunsthandwerker gegen Paulus wegen Geschäftsschädigung durch die Verkündigung des Evangeliums (Apg 19,23-40). Denn wer gläubig wurde, verehrte nicht mehr die Göttin Diana und kaufte deshalb auch keine Bilder mehr.
- Paulus schwebte in Ephesus in akuter Lebensgefahr (1Kor 15,32). Sein Aufenthalt dort war ein voller Erfolg, aber auch voller Kämpfe (Apg 20,19). Im 1. Korintherbrief, den Paulus in Ephesus schrieb, erwähnt er, dass es offene Türen, aber auch zahlreiche Gegner dort gibt (1Kor 16,8-9). Paulus ließ deshalb Timotheus in Ephesus zurück, um den Irrlehren zu wehren (1Tim 1,3).
- Viele Gläubige in Ephesus haben sich später von Paulus abgewandt. Als einen wahren Freund, der sich auch in Schwierigkeiten zu ihm gestellt und sich um ihn gekümmert hat, nennt Paulus einen Mann namens Onesiphorus (2Tim 1,15-18). In den Sendschreiben erscheint Ephesus als aktive Gemeinde, die jedoch die erste Liebe zu Jesus verlassen hat (Offb 2,1-7).

3. Zeit und Ort der Abfassung

Der Epheserbrief gehört zu den vier sog. „Gefangenschaftsbriefen“. Dazu zählen: Epheser, Philipper, Kolosser und Philemon. Sie werden deshalb so genannt, weil Paulus sie alle im Gefängnis schrieb:

BRIEF	AUSSAGE	STELLE
Epheser	Ich, Paulus, der Gefangene Christi	Eph 3,1
Epheser	Ich, der Gefangene im Herrn	Eph 4,1
Epheser	Dessen Bote ich bin in Ketten	Eph 6,20
Philipper	Mitteilhaber meiner Fesseln	Phil 1,7
Kolosser	Gedenkt meiner Ketten	Kol 4,18
Philipper	Meine Fesseln für Christus	Phil 1,13-14
Philemon	Gefangener Christi	Philem 1.9

Mit höchster Wahrscheinlichkeit sind alle Gefangenschaftsbriefe während seines ersten Gefängnisaufenthalts in Rom (Apg 28,16.30-31) in den Jahren **62-63 n.Chr.** verfasst worden. Dafür spricht auch die auffallende Ähnlichkeit des Kolosserbriefes mit dem Epheserbrief. Beide Briefe wurden zudem vom gleichen Boten, von Tychikus, überbracht (Eph 6,21; Kol 4,7).

4. Anlass

Paulus nennt keinen konkreten Anlass für die Abfassung des Briefes, was wiederum den Rundbriefcharakter erklärt. Paulus ging es darum, den Gemeinden das Geheimnis der Gemeinde zu enthüllen, das Gott ihm durch den Heiligen Geist geoffenbart hatte (Eph 1,9; 3,3-4).

Hier geht es um fundamentale Aussagen über das Wesen der Gemeinde unabhängig von Zeit und den Umständen. Der Epheserbrief sieht die universelle Gemeinde als neue Menschheit, die aus Juden und Heiden besteht.

5. Aufbau

Der Epheserbrief lässt sich grob in drei Teile gliedern. Im ersten Teil (Kap 1-3) entfaltet Paulus die Lehre von der Gemeinde als Leib Christi, während er im zweiten Teil (Kap 4-6,9) auf die praktische Bedeutung, das Leben der Gemeinde entsprechend dieser Lehre eingeht. In einem dritten kurzen Teil (6,10-24) beschreibt Paulus sehr anschaulich den Kampf der Gemeinde. Das Hauptthema ist die **Gemeinde als Leib Christi**. Schlüsselvers ist Eph 1,22-23. Ein Schlüsselausdruck des Epheserbriefes ist das neue Sein „in Christus“ – wir in Christus und Christus in uns.

GLIEDERUNG		KAPITEL
Lehre von der Gemeinde	„Wir in Christus“	1-3
Leben der Gemeinde	„Christus in uns“	4-6
DIE GEMEINDE ALS LEIB CHRISTI		

Das Leben der Gemeinde beinhaltet den geistlichen Kampf gegen den Teufel und sein Heer (6,10-20). Watchman Nee gliedert deshalb den Epheserbrief in drei Teile: **Sitze** (1,1-3,21), **Wandle** (4,1-6,9), **Stehe** (6,10-24). Im ersten Teil zeigt Paulus unsere Stellung in Christus, im zweiten Teil geht es um den Wandel entsprechend dieser Stellung und im dritten Teil um die Macht dieser Stellung gegenüber dem Feind. „Das Leben eines Gläubigen hat also immer drei Gesichtspunkte – seine Stellung zu Gott, zum Mitmenschen und zur Macht Satans. Um Gott nützlich zu sein, muss sich der Mensch nach allen drei Gesichtspunkten ausrichten, auf Stellung, Wandel und Kampf.“⁴ Daraus ergibt sich die folgende, detaillierte Gliederung:

A. Die Stellung des Gläubigen – Sitze! (1,1-3,21)

Einleitung: Absender, Empfänger, Gruß (1,1-2)

1. Seine Stellung in Christus (1,3-23)
 - 1.1. Segnungen dieser Stellung (1,3-14)
 - 1.2. Dank und Fürbitte (1,15-23)
2. Seine einstige und jetzige Stellung (2,1-22)
 - 2.1. Persönlich: Vom Tod zum Leben (2,1-10)
 - 2.2. Heilsgeschichtlich: Vom Fremdling zum Bürger (2,11-22)
3. Das Geheimnis der neuen Stellung (3,1-21)
 - 3.1. Offenbarung des Geheimnisses (3,1-13)
 - 3.2. Anbetung und Fürbitte (3,14-21)

B. Der Wandel des Gläubigen – Wandle! (4,1-6,9)

1. Ermahnung zur Einheit und neuem Lebenswandel (4,1-32)
 - 1.1. Die Einheit des Geistes und die Vielfalt der Dienste (4,1-16)
 - 1.2. Der alte und der neue Lebenswandel (4,17-32)
2. Ermahnung zum neuen Lebenswandel als Nachahmer Gottes (5,1-6,9)
 - 2.1. Wandel in der Liebe (5,1-2)
 - 2.2. Wandel im Licht (5,3-14)
 - 2.3. Wandel in Weisheit und Geistesleitung (5,15-21)
 - 2.4. Wandel in Ehe und Familie (5,22-6,4)
 - 2.5. Wandel als Sklave und Herr (6,5-9)

C. Der Kampf des Gläubigen – Stehe! (6,10-24)

1. Ermutigung zum Kampf (6,10-11)
2. Seine Feinde (6,12)
3. Seine Waffenrüstung (6,13-17)
4. Seine Vollmacht (6,18-20)

Schluss: Sendung des Tychikus – Gruß (6,21-24)

Ein wichtiger Schlüssel in Bezug auf die Gemeinde ist der Begriff „**Einheit**“. Außer der genannten Einheit mit Christus („in Christus“) betont Paulus die durch Christus geschaffene heilsgeschichtliche Einheit des Leibes Christi zwischen Juden und Heiden (2,11-22) und die Einheit des Geistes als entscheidender Zusammenhalt der Gemeinde (Eph 4,1-7), die sowohl sichtbar wird im Umgang der Gläubigen untereinander (Eph 4,29-32) als auch in den alltäglichen Beziehungen und Umständen, in denen der Einzelne lebt (Ehe, Familie, Arbeit – Eph 5,1-6,8).

⁴ Watchman Nee, *Sitze Wandle Stehe* (Lahr-Dinglingen: St. Johannis, 1974),9.

✚ Die Stellung der Gemeinde – Sitze! (Kap 1-3)

Nach der Einleitung (Absender, Empfänger, Segensgruß: 1,1-2) stimmt Paulus einen gewaltigen Lobpreis Gottes an, der im griechischen Grundtext aus einem einzigen Satz besteht (1,3-14). Er lobt Gott für die himmlischen Segnungen, die durch Christus der Gemeinde und ihren Gliedern zuteil geworden sind (1,3):

1. Erwählung vor Grundlegung der Welt (1,4)

Die Erwählung der Gemeinde geschah zu einer Zeit, als weder sie noch die Welt überhaupt existierte. Gott entschied in der Ewigkeit vor der Schöpfung, dass er durch das Erlösungswerk Christi, das noch gar nicht stattgefunden hatte, Menschen, die noch gar nicht geschaffen waren, zu seinen Kindern zu machen. Der Heilsplan stand also schon, bevor die Menschheit gefallen war (vgl. 1,9-11). Aber:

- Die Erwählung ist kein Freibrief für die Sünde. Im Gegenteil: Wir sind erwählt, um heilig und tadellos zu sein, d.h. Heiligkeit ist der eigentliche Zweck der Erwählung (1,4 vgl. 5,27).
- Die Erwählung ist kein Grund zum Stolz, sondern zur Dankbarkeit und Demut. Sie geschah aufgrund von Gottes Gnade und Liebe (1,6-7).

2. Vorherbestimmung zu Söhnen und Töchtern Gottes (1,5-6)

Gott hat uns in Christus als seine Kinder „adoptiert“, bevor wir überhaupt geschaffen waren. Nach dem römischen Recht zur Zeit der Abfassung des Briefes hatten adoptierte Kinder die gleichen Rechte wie blutsverwandte Kinder. Dazu gehören alle, die begnadigt sind „in dem Geliebten“ (1,6) d.h. Christus. Sie gehören nicht mehr sich selbst, sondern Gott (1,5 ELB: für sich selbst o. zu sich hin). Das ist ein großes Vorrecht, aber zugleich eine große Herausforderung (vgl. 5,1).

3. Erlösung durch das Blut Christi und Vergebung der Sünden (1,7-10)

Das ist die Grundlage aller Heilsgewissheit. In Christus **haben** wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden (1,7). Diese Tatsache beruht nicht auf menschlichen Gefühlen und ist nicht von der Tagesform unseres Glaubens abhängig. Sie ist in Christus vollbrachte Wirklichkeit, auf die wir uns im Glauben stützen dürfen. Gott will uns durch sein Wort Einblick in das Geheimnis seines Heilsplanes, den er in Christus beschlossen hat, gewähren (1,8-9). Unter Christus, dem Oberhaupt des Universums soll alles, was im Himmel und auf Erden ist, vereint werden (1,9-10 nach NGÜ). Wenn das kein Grund zum Staunen und zur Anbetung ist!

4. Erbe Gottes bzw. Eigentum Gottes sein (1,11-12)

Erbe sein kann unterschiedlich interpretiert werden. Luther und Elberfelder übersetzen die passive Form des Begriffes mit Erbteil bekommen, zu Erben eingesetzt sein. Danach bekommen wir ein Erbe von Gott o. „Anteil an seinem Heil“ (GNB). Eine andere Möglichkeit der Übersetzung ist, dass nicht wir etwas erben, sondern dass wir das Erbteil Gottes (o. Eigentum Gottes) sind:

In ihm sind wir auch sein Eigentum geworden, schon seit langem dazu bestimmt, nach dem Vorsatz dessen, der alles ins Werk setzt nach der Festlegung seines Willens (Neue Zürcher)

In him we were also chosen, having been predestined according to the plan of him who works out everything in conformity with the purpose of his will (NIV)

Gottes Erbe zu sein bedeutet, wie Israel im AT Gottes Eigentum zu sein (vgl. z.B. 5Mose 4,20; 32,9).

Diese Interpretation entspricht dem Gedanken der Erwählung von 1,4 und meint zunächst hier die Juden (1,12: wir - schon vorher auf Christus gehofft) und dann die Heiden (1,13: seid auch ihr; 1,14: unser Erbe). Dieser Gedanke würde übereinstimmen mit der Thematik des Epheserbriefes von der einen Gemeinde aus Juden und Heiden, die Paulus vor allem in 1,11-22 entfaltet.

Ich denke, dass beides richtig ist. Heilsgeschichtlich gesehen ist die Gemeinde als Leib Christi aus Juden und Heiden bzw. sind alle Gläubigen Gottes Eigentumsvolk (vgl. 1Pet 2,9). Wir sind durch Christus jedoch auch Erben Gottes, d.h. Teilhaber am Reichtum Gottes (vgl. Eph 5,5b). Diese Bedeutung finden wir deutlich formuliert in Röm 8,17, wo die Gläubigen als Miterben Christi bezeichnet werden.

5. Bestätigung durch das Siegel des Heiligen Geistes (1,13-14)

Mit einem weiteren „in ihm“ macht Paulus deutlich, wer diejenigen sind, denen diese wunderbaren Segnungen gelten: Es sind Menschen, die das Evangelium, das Wort der Wahrheit, gehört haben und gläubig geworden sind (1,13). Diese sind versiegelt worden durch den Heiligen Geist. Das Siegel ist ein Zeichen des Eigentumsrechtes wie z.B. damals die Sklaven äußerlich gebrandmarkt wurden, damit jeder wusste, wem dieser Mensch gehört. So ist der Heilige Geist eine innere **Bestätigung** für die Zugehörigkeit zu Gott. Wir sind Gottes Eigentum, das allein ihm gehört! Der Geist ist zugleich eine **Anzahlung** auf das zukünftige Erbe, auf die vollkommene Erlösung (1,14). Dieser Begriff wurde verwendet für eine Teilzahlung bei einem Handelsgeschäft oder für den Verlobungsring. Wenn Gott uns den Heiligen Geist gibt, dann verspricht er uns nicht nur unser endgültiges Erbe, sondern gibt uns jetzt schon einen Vorgeschmack seiner himmlischen Herrlichkeit, der nur ein Bruchteil der „himmlischen Aussteuer“ darstellt. Auch hier gilt (1,14b): Wir sind Gottes Eigentum zum Lobpreis seiner Herrlichkeit! Es geht allein um die Verherrlichung Gottes und nicht um uns!

Man könnte diese Segnungen auch in drei Gruppen als Segnungen des dreieinigen Gottes einteilen:

GOTT...	SEGNUNG	STELLE	SCHWERPUNKT
...der Vater	Vom Vater erwählt	Eph 1,4-6	Vergangenheit
...der Sohn	Vom Sohn erlöst	Eph 1,5-12	Gegenwart
...der Heilige Geist	Vom Heiligen Geist versiegelt	Eph 1,13-14	Zukunft
ZUGANG ZU ALLEN SEGNUNGEN NUR DURCH CHRISTUS!			

Diese wunderbaren Segnungen sind der Gemeinde nicht dazu gegeben, um sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern wie Paulus mehrfach betont, zur Verherrlichung Gottes (1,6.12.14). Die Herrlichkeit Gottes soll durch das Leben der Gemeinde bzw. der Gläubigen sichtbar werden. Dabei steht der verherrlichte Christus im Mittelpunkt, denn er ist der Zugang, der Vermittler aller Segnungen. Paulus betont dies durch das wiederholte „in ihm“ (1,4.7.11.13). Durch Jesus haben wir Zugang zum Vater und damit zu allen himmlischen Segnungen. Ohne Jesus haben wir nichts!

Nach diesem überschwenglichen Lobpreis kann Paulus nur anbetend auf die Knie fallen und für die Empfänger des Briefes darum bitten, dass Gott ihnen die Augen öffnet für den Reichtum dieser Herrlichkeit und die Machtfülle Gottes, die der Gemeinde als Leib Christi zuteil wurde durch die Auferstehung Christi (1,15-23). Christus ist das triumphierende Haupt, dem alles untergeordnet ist!

Im **zweiten Kapitel** stellt Paulus den Gliedern der Gemeinde ihr Einst und Jetzt vor Augen. Zunächst geht es um ihre persönliche Existenz, die früher gekennzeichnet war vom geistlichen Tod und nun durch Leben und Hoffnung durch Christus geprägt ist (2,1-3):

FRÜHER	STELLE	JETZT	STELLE
Geistlich Tod durch Sünde	2,1	Lebendig durch Christus	2,4-5
Beherrscht von Satan	2,2	Erhoben in den Himmel	2,6
Angepasst an die Welt	2,2	Gerettet aus Gnade	2,8-9
Getrieben vom Egoismus	2,3a	Neuschöpfung in Christus	2,10
Unter dem Zorn Gottes	2,3b	Gebahnte Zukunft	2,10b

Dieser persönliche Zugang zum Heil war nur möglich durch das heilsgeschichtliche Werk von Jesus (2,11-22): Christus hat den Zaun des Gesetzes zwischen Juden und Nichtjuden abgebrochen und beide Körperschaften zu einer neuen Menschheit, der Gemeinde, zusammengefügt. Dies geschah durch seinen Tod am Kreuz, der Friede mit Gott und Zugang zum Vater für Juden und Heiden ermöglicht hat (2,14-18). Die Gemeinde ist ein einziger Tempel ist, der sowohl als Bauwerk insgesamt wächst, als auch die einzelnen Bewohner sich in einem Wachstumsprozess befinden (2,21-22).

Im **dritten Kapitel** erklärt Paulus, dass diese Würdestellung der Gemeinde als Leib Christi ein Geheimnis ist, das in früheren Zeiten nicht geoffenbart worden war, sondern in ganz besonderer Weise dem Apostel Paulus von Gott anvertraut wurde (3,1-13). Im AT und in den Evangelien stand das Volk Israel als Gottes erwähltes Volk im Mittelpunkt des Interesses und im Focus der biblischen Verfasser. Der Zugang zum Heil für Nichtjuden ist in den Evangelien die Ausnahme, da Jesus selbst und auch seine Jünger sich nur zu den „verlorenen Schafen des Hauses Israel“ gesandt wussten (vgl. Mt 10,5-6; 15,24). Paulus war von Gott in besonderer Weise zum Apostel der Nationen berufen worden (vgl. Apg 9,15; Eph 3,1-3). Gott hat ihm außerordentliche Einblicke geschenkt in seine heilsgeschichtlichen Pläne und den Reichtum, der den Nationen in Christus geschenkt wurde. Diese zu verkündigen, war seine Mission und seine Passion, für die er bereit war, Leiden zu ertragen (3,13).

Dieses Vorrecht machte Paulus nicht stolz, sondern führte ihn in demütige Selbsterkenntnis (3,8) und in eine Haltung der Anbetung, die in wunderbaren Worten in 3,14-21 zum Ausdruck kommt. In diesem Gebet, das jedes Gemeindeglied auswendig lernen sollte, wird die Sehnsucht und das Ringen des Paulus um die Gläubigen deutlich, dass ihr Leben immer tiefer mit Christus verwurzelt wird und sie die Kraft und den Reichtum Christi in ihrem Leben in Fülle erfahren.

Das „Sitze!“ im ersten Teil des Briefes meint, dass Gott uns in Christus in die Himmelswelt versetzt hat (1,20; 2,6) und wir mit Christus auferweckt sind. Watchman Nee erklärt das „Sitzen“ folgendermaßen:

„Solange wir laufen oder stehen, tragen unsere Glieder das ganze Gewicht unseres Körpers. Sitzen wir aber, so ruht das Gewicht auf dem Stuhl. Gehen oder Stehen ermüdet uns; wir fühlen uns ausgeruht, wenn wir uns eine Weile hinsetzen. Im Gehen und Stehen verbrauchen wir Kraft, im Sitzen ruhen wir aus, weil die Anstrengung außerhalb unseres Körpers liegt. So ist es auch im geistlichen Leben. Sitzen bedeutet, dass unser ganzes Gewicht – unsere Last, wir selbst, unsere Zukunft und was immer es sein mag – auf Jesus ruht. Wir lassen ihn die Verantwortung tragen und hören auf, sie selbst tragen zu wollen (...) Paulus ging es darum, den Gläubigen verständlich zu machen, dass unser Christenleben nicht im Handeln, sondern im Erkennen des schon vollbrachten Werkes Gottes liegt.“⁵

⁵ Nee, a.a.O., 12,14.

 **Das Leben der Gemeinde – Wandle! (Kap 4,1-6,9)**

Diese hohen Offenbarungen über die wunderbare Stellung der Gemeinde und der Gläubigen bleiben nicht ohne Wirkung auf das alltägliche Leben. Die Lebenspraxis zeigt, wieviel wir wirklich verstanden haben von der Lehre der Bibel. Lehre und Leben ist für Paulus eine Einheit, jedoch steht die Theorie vor der Praxis und nicht umgekehrt! Nach dem lehrhaften Teil (Kap 1-3) leitet Paulus zur Ermahnung, d.h. zur praktischen Verwirklichung über (4,1: So ermahne ich euch nun).

Im **ersten Teil** des **vierten Kapitels** ermahnt Paulus die Gläubigen, die durch Christus geschenkte Einheit der Gemeinde zu bewahren (4,1-7) und die Gemeinde nach dem Prinzip des Leibes aufzubauen (4,8-16):

DIE 7-FACHE EINHEIT DER GEMEINDE	
Ein Leib	Eph 4,4
Ein Geist	Eph 4,4
Eine Hoffnung	Eph 4,4
Ein Herr	Eph 4,5
Ein Glaube	Eph 4,5
Eine Taufe	Eph 4,5
Ein Gott und Vater	Eph 4,6

Christus, das Haupt der Gemeinde, bestimmt die Ordnungen, nach der sein Leib aufgebaut wird und wie die einzelnen Glieder zusammen funktionieren. Er beruft und begabt Menschen zum Dienst am Aufbau des Leibes (4,9-12) mit dem Ziel der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis (4,13). Das Wachstum des Leibes und seiner Glieder ist abhängig von der Verbindung mit dem Haupt und der gegenseitigen Unterstützung untereinander (4,15-16)! Wer meint, alleine klar zu kommen, der lebt entgegen der Ordnung, die Jesus für seinen Leib vorgesehen hat. Ein Solochristentum kann auf die Dauer nicht funktionieren, weil jedes Glied die „Dienstleistung“ der anderen Glieder benötigt. Das Ziel der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis kann nur gemeinsam erreicht werden (4,13: wir alle)!

Im **zweiten Teil** (4,17-32) geht er konkret auf den neuen Lebenswandel ein, der die Gläubigen der Gemeinde miteinander verbindet. Sie sollen den alten Menschen, der von Sünde und Egoismus geprägt ist (vgl. 2,1-10), ablegen und den neuen Menschen, der von Christus geprägt ist, anziehen. Dies ist möglich aufgrund dessen, was Paulus im ersten Teil gelehrt hat: Der neuen Stellung in Christus (vgl. 1,19; 2,8).

Im **fünften Kapitel** zeigt Paulus die praktische Konsequenz von 1,4-5, der Erwählung zu einem heiligen Leben als Gottes Kind und Eigentum. Er ermahnt die Gläubigen, Nachahmer Gottes zu sein (5,1). Das bedeutet in erster Linie ein Leben das von Liebe geprägt ist und zwar von der gleichen hingabebereiten Liebe, die wir von Jesus erfahren haben (5,2). Diese Liebe ist weder zu vereinbaren mit Unreinheit in Worten und Gedanken, noch mit Habsucht, die nach irdischen Gütern giert und den geistlichen Reichtum für gering achtet oder vergisst (5,3-6). Das neue Leben ist ein Leben im Licht der Gegenwart Gottes. Kinder des Lichts (5,8) distanzieren sich von finsternen Mächtschaften (5,7.11) und sind bereit, alle finsternen Werke aufzudecken (5,11-14). Der Tempel Gottes (Gemeinde) ist ein heiliger Ort, in den Finsternis und Sünde kein Zugang gewinnen sollte.

Im **zweiten Teil** dieses Kapitels (5,15-21) zieht Paulus die Konsequenz aus dem vorher Gesagten: Wir sollen genau (griech. akribos vgl. akribisch) darauf achten, wie wir unser Leben in der Weisheit Gottes gestalten. Er ermahnt die Gläubigen, den Willen Gottes zu erkennen und zu verstehen und sich vom Heiligen Geist erfüllen und leiten zu lassen. Auch dazu braucht der Einzelne die Gemeinde: Gegenseitige Ermutigung, Lobpreis, Dankbarkeit (5,19-20). Die Unterordnung gehört grammatisch in den Kontext von 5,19-21, was leider durch die Überschriften in vielen Bibelübersetzungen nicht erkennbar ist. Die gegenseitige Unterordnung gehört auch zur Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

Erst danach geht Paulus auf **verschiedene Lebensbereiche** ein, in denen die Unterordnung eine wichtige Rolle spielt (5,22-6,9). Paulus adelt die **Ehe** als Abbild der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde (5,23-33) und bezeichnet sie als großes Geheimnis (5,32), das es zu entdecken gilt. Als Grundprinzip steht auch hier die Liebe (5,1), die Paulus besonders betont, an erster Stelle: Die Beziehung zwischen Mann und Frau soll von gegenseitiger, hingebungsvoller Liebe geprägt sein wie zwischen Christus und der Gemeinde (5,25.28.33). Die Unterordnung der Frau als Abbild der Beziehung zwischen Christus und Gemeinde ist kein Freibrief für männliches Macho-Verhalten, sondern eine göttliche Ordnung, die nur funktioniert auf der Basis der Liebe! Wie Christus und die Gemeinde eine Einheit sein sollen (Christus in uns – wir in Christus), so sollen die Ehepartner äußerlich und innerlich zu einer Einheit werden in Liebe (5,31).

Nach der Ehe spricht Paulus die Beziehung zwischen **Eltern und Kindern** (6,1-4) und Sklaven und Herren an (6,5-9). Hier ist die Kapiteleinteilung, die nicht zum inspirierten Text gehört, in den meisten Bibelübersetzungen unglücklich. Kinder sollen ihren Eltern gehorchen und sie ehren. Das wird sich positiv auf die Zukunft der Kinder auswirken (6,1-3). Andererseits nimmt Paulus besonders die Väter in die Pflicht bei der Erziehung, die auf Jesus ausgerichtet sein soll. Väter stehen besonders in Gefahr, ihre Kinder durch ein falsches Vorbild zum Widerstand zu provozieren! Das erklärt, warum viele Gläubige noch oft nach Jahren mit einem falschen Vaterbild zu kämpfen haben.

Die Beziehung zwischen **Sklave und Herr** (6,5-9) gibt es zwar heute nicht mehr, aber im Grundsatz geht es um ein irdisches Dienstverhältnis und die richtige Einstellung als Christ dazu. Im übertragenen Sinn sind die christlichen Sklaven, von denen viele zur Gemeinde gehörten, gläubige Arbeitnehmer und die Herren entsprechen heute den christlichen Unternehmern. Danach bedeutet die Ermahnung des Paulus, dass die Christen ihren Vorgesetzten mit Respekt begegnen sollen und ihre Arbeit im Blick auf Gott tun sollen (6,5-7). Dieses Verhalten wird Gott segnen (6,8). Aber ebenso soll der christliche Arbeitgeber seine Untergebenen respektvoll behandeln und sie nicht durch Drohen unter Druck setzen. Ihnen soll bewusst sein, dass Jesus der Herr über beide ist und vor ihm alle gleich sind (6,9).

Der Kampf der Gemeinde – Stehe! (6,10-24)

Der letzte Teil Epheserbriefes macht deutlich, dass alles, was uns als Segen aus Gnaden geschenkt wurde (Kap 1-3), umkämpft ist und ständig vom Teufel, dem Feind der Gemeinde, geraubt werden will. Aber Paulus ermutigt die Gläubigen, standhaft zu bleiben bei den Angriffen des Feindes, denn „im Herrn“ sind sie stärker, d.h. mit Jesus sind sie immer in der Mehrzahl (6,10). Paulus verwendet das Bild der Waffenrüstung eines römischen Soldaten, um anschaulich zu machen, wie der Verteidigungskampf des Christen aussieht (6,11). Das Kleid des neuen Menschen, das er in Bezug auf den Umgang miteinander innerhalb der Gemeinde beschrieben hat (4,17-32) wandelt sich hier gegenüber dem Feind zum Kampfanzug. Letztlich sind beide Bilder eine Beschreibung des In-Christus-Seins.

Der Teufel mit seinem unsichtbaren Heer (6,12) ist dem Menschen ohne Christus in jeder Beziehung überlegen. Nur in Christus ist der Sieg möglich, weil er den Feind bereits am Kreuz besiegt hat und die Gläubigen sich auf diese Tatsache im Glauben stellen können. Darum ist der Kampf des Christen in erster Linie ein Verteidigungskampf und kein Angriff. Ein Angriff auf die Macht des Feindes findet dann statt, wenn ein Christ sich bereit macht, das Evangelium zu verkündigen (6,15). Dann erhebt sich Widerstand, weil der Feind seinen Besitz nicht kampflos hergibt. Der Hass Satans richtet sich in erster Linie gegen eine missionarische Gemeinde. Eine Gemeinde, die nur mit sich selbst beschäftigt ist, macht ihm keine große Mühe.

Paulus hebt drei Rüstungsteile besonders hervor (6,16-17):

- Der standhafte Glaube (Schild des Glaubens) vgl. 3,17 Christus in uns
- Die Heilsgewissheit (Helm des Heils) vgl. 1,13-14 Versiegelung
- Das Wort Gottes (Schwert des Geistes)

Ebenso wichtig ist das Gebet, insbesondere die Fürbitte, ohne die selbst Paulus nicht auskommt (6,18-20).

Ohne diese Ausrüstung sind wir hilflos und machtlos. Deshalb darf die Gemeinde und der einzelne Gläubige seine Rüstung nie ablegen, d.h. er muss ständig in Christus bleiben – dann wird der Segen Gottes Wirklichkeit. Der Epheserbrief ist das neutestamentliche Gegenstück zum Buch Josua im AT. Gott hatte dem Volk Israel das verheißene Land fest verheißend und den Sieg versprochen (Jos 1,3-9) und trotzdem mussten sie es im Kampf einnehmen. Das hatte auch Paulus in Ephesus erlebt. Geistliches Leben ist immer umkämpftes Leben! Der Epheserbrief lehrt die Gemeinde, richtig, d.h. vom Sieg her zu kämpfen und zu Christus hin, dem Haupt der Gemeinde zu wachsen.

Verwendete Literatur

Carson, D.A. & Moo, J. Douglas. *An Introduction to the New Testament* (Grand Rapids: Zondervan, 2005).

Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005).

Nee, Watchman. *Sitze Wandle Stehe* (Lahr-Dinglingen: St. Johannis, 1974).

O'Brien, Peter. *The Letter to the Ephesians. The Pillar New Testament Commentary* (Grand Rapids: Eerdmans Publishing Company, 1999).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

Schnabel, Eckhard J. *Urchristliche Mission* (Wuppertal: R.Brockhaus, 2002).

Stott, John. *Die Botschaft des Epheserbriefes* (Nürnberg: VTR, 2001).